Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Dreizehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25. Laasphe, Sonnabend den 23. Juni 1888.

Auf Kaiser Friedrichs Tod.

Ein Wehruf schallt durch alle deutschen Gauen,
Es faßt ein Schmerz Germania tief und schwer.
Denn hart kam ihr die thränenreiche Kunde:
„Der Friedenskaiser Friedrich ist nicht mehr!"

Noch grünt der Kranz auf Kaiser Wilhelm's Bahre,
Kaum ist verhallt der Glocken Trauerklang,
Germania windet wieder Trauerkränze,
Und wieder schallt der Glocken Grabgesang.

Er sank dahin, ein Held in großen Schlachten,
Er sank dahin, im Todeskampf ein Held,
Ein Liebling seinem vielgeliebten Volke,
Ein Freund der ganzen, weiten Welt!

Im Sterben noch war all' sein Sinnen
Auf seines Volkes Wohl bedacht;
Der finst're Tod hat ihn hinweggenommen,
Eh' er sein Wollen uns zur That gemacht.

Er sank dahin! Nun laß' die Trauerglocken
Erschall'n, Germania, vom Fels zum fernen Meer,
Laß' deinen Thränen ihren Lauf, du Arme,
Dein Friedenskaiser Friedrich ist nicht mehr.

Kaiser Friedrich †

Am 9. März, einem Freitage, verkündeten Trauergeläute, daß Kaiser Wilhelm sein Leben ausgehaucht habe, und genau 14 Wochen später, abermals an einem Freitage am 15. Juni und fast zur selben Stunde, um 11 Uhr 15 Min., ist Kaiser Friedrich zur ewigen Ruhe sanft entschlummert. Damit ist das Leben eines Monarchen erloschen, auf den das deutsche Volk so unendlich viel Hoffnung gesetzt hatte. Deutschland sollte diesen Herrscher nur kurze Zeit an der Spitze haben, um sich bewußt zu werden, wie viel es an einem solchen Monarchen verliert. Wir sagen mit dem Dichter: „Ein Stern ist untergegangen; eine Krone ist gefallen von dem Haupte eines Königs und ein Schwert ist gebrochen in der Hand eines Feldherrn!"

Als ein wahrer und gerechter Vater des Vaterlandes hat sich Kaiser Friedrich, trotz der kurzen Spanne Zeit, die seiner Regierung, seinem Walten auf dem Thron zugemessen war, uns gezeigt. Unvergessen sind seine in seiner Proklamation vom 12. März enthaltenen goldenen Worte: „Meinem getreuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geschichte in guten wie in schweren Tagen zu Meinem Hause gestanden, bringe ich mein rückhaltloses Vertrauen entgegen, denn ich bin überzeugt, das auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatsleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernstammes bildet, Meine Krone allzeit ebenso sicher ruht, wie das Gedeihen des Landes, zu dessen Regierung Ich nunmehr berufen bin und dem Ich gelobe, ein gerechter, und in Freud' wie in Leid ein treuer König zu sein. Gott wolle Mir seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan mein Leben geweiht ist!" —
und als ferner in dem Regierungserlaß an dem Reichskanzler Kaiser Friedrich die Worte sprach, daß „Verfassungs- und Rechts-Ordnungen des Reiches und Preußens in der Ehrfurcht und den Sitten der Nation zu befestigen", daß der „Grundsatz religiöser Duldung, allen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft sie auch angehört n, zum Schutze gereicht, daß „alle Unterthanen seinem Herzen gleich nahe ständen", daß die Jugend „in Gottesfurcht und einfacher Sitte" zu erziehen sei, — da lebte mit Recht das ganze deutsche Volk in der freudigen Hoffnung, ein langes, gesegnetes Friedensregiment werde der ruhmgekrönten Regierung Kaisers Wilhelm folgen.

Es mag wenig Fürsten gegeben haben, die sich nicht blos bei ihrem Volke, sondern auch bei fremden Völkern einer solchen Beliebtheit erfreuten, wie der hohe Verblichene. Sowohl seine Persönlichkeit wie auch die Zeitumstände gaben dieser Liebe und Verehrung einen ungewöhnlich hohen Grad: er war der einzige

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.
(Fortsetzung.)

— Es ist wohl möglich, antwortete dieselbe klagende, zuweilen von schmerzlichem Stöhnen unterbrochene Stimme. Ich weiß es nicht genau. Das Blitzen und Donnern nahm mir die Besinnung, ich verlor meinen Stab und vermochte mich nicht mehr aufrecht zu halten. Ich fiel nieder und konnte mich nicht mehr erheben.

— Ja, es war ein schweres Unwetter! rief Max. Aber wie kamt Ihr auf den Gedanken, des Abends diesen gefährlichen Weg zu gehen? Ihr scheint Eurer Sprache nach ein Fremder zu sein!

Der Verwundete antwortete eine Zeit lang nicht, und stöhnte nur.

— Ja, ich bin ein Fremder! sagte er dann, mit einiger Ueberwindung, wie es dem Jünglinge schien.

— Ihr konntet leicht Euer Leben verlieren! sagte Max, dem der Gedanke kam, daß dieser Unglückliche vielleicht ein Leidensgefährte von ihm sein, vielleicht wie er dem Vaterlande entflohen sein möge. Ihr lagt am Rande eines tiefen Abgrundes. Kein halber Fuß mehr und Ihr wäret hinabgestürzt!

— Ich danke Euch, daß Ihr mich gerettet! antwortete der Fremde. Und doch, es wäre mir besser gewesen, ich wäre hinabgestürzt! fügte er dann mit leiser, ersterbender Stimme hinzu.

Der verzweifelnde, hoffnungslose Ton, in welchem diese letzten Worte gesprochen waren, erregte in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Jünglings. Er zweifelte jetzt nicht mehr daran, daß der Fremde ein Verstoßener, ein Flüchtling sei, der den Tod einem jammervollen Leben in der Verbannung vorziehe, und er fühlte tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen, dessen Lage Max nach seinen eigenen Erfahrungen wohl zu würdigen verstand. Nur wußte er nicht, wie er dem Armen augenblicklich helfen solle.

— Mein lieber Freund, sagte er theilnehmend, Euer Schicksal geht mir sehr zu Herzen. Aber ich bin leider selbst in einer bedürftigen Lage. Das Unwetter dauert noch fort, und Winterthur ist gewiß eine gute Meile entfernt. Alles, was ich Euch für den Augenblick bieten kann, ist ein Tropfen guten, kräftigen Weines. Wenn Ihr noch Kraft habt, so nehmt die Flasche, wo nicht, so will ich sie Euch an die Lippen führen.

— Ich danke Euch, guter Freund! Ich danke Euch! antwortete der Fremde matt. Aber ich will nicht trinken! Ich habe keinen Durst. Laßt mich! Ich sehe, Ihr meint es gut. Aber ich will sterben!

— Ihr wollt sterben! rief Max, erschüttert von dem Tone der Verzweiflung, der in den letzten Worten des Fremden lag. Armer Mann, Ihr müßt sehr unglücklich sein, daß Ihr einen solchen Entschluß faßt! Aus welchem Lande seid Ihr und was hat Euch in die Fremde, in die Schweiz getrieben?

— Ich bin aus Deutschland, antwortete der Fremde. Fragt mich nicht weiter! Ich bitte Euch! Ich bin aus meiner Heimath geflohen, um so weit zu wandern, als mich meine Füße tragen, damit ich an einem Orte sterbe, wo mich Niemand kennt. Dringt deshalb nicht weiter in mich!

— Mein lieber Herr, sagte Max mitleidig, ich kenne die Lage wohl, in der Ihr Euch befindet. Auch ich, obschon noch jung, habe mir oft den Tod gewünscht, und ich hatte Grund dazu. Immer aber rettete mich ein Zufall und ich bin dem Geschick nachher dankbar gewesen. Vielleicht werdet auch Ihr später der Vorsehung Dank wissen, die Euch in mir einen Retter gesandt hat. Gewiß habt Ihr in Eurer Heimath liebe Anverwandte zurückgelassen, die sich bitter über Euren Verlust härmen würden.

— Niemand! Niemand! seufzte der Fremde. Niemand kümmert sich um mich. Ich habe keine Verwandten.

— Kein Kind? fragte Max bewegt weiter. Keinen Sohn? Keine zarte Tochter, die Euch vielleicht vergebens suchen, vielleicht auf Eure Ankunft harren, und die Euer Tod in Verzweiflung setzen würde? — Ihr schweigt? Ihr habt keine Antwort auf meine Fragen? Gewiß habe ich das Rechte getroffen! Ich kenne Euch nicht, Herr, und ich will nicht in Euch dringen, denn ich ehre das Geheimniß des Schmerzes! Aber überlegt es Euch wohl, ehe Ihr meinen Beistand zurückweist. Es ist ein schwerer Entschluß, zu sterben, und ehe man ihn faßt, muß man wohl an alle Pflichten denken, die uns auferlegt sind. Freilich ziemt es mir jungem Manne nicht, so zu Euch zu sprechen, denn gewiß seid Ihr älter, als ich. Aber über mich ist alles Unglück hereingebrochen, das ein Mensch sich denken kann, und dennoch habe ich nur dann verzweifelt, wenn mir der Schmerz die Besinnung geraubt hatte. Sobald ich zum Bewußtsein gelangte, faßte ich wieder Muth und entriß mich den Gefahren, die mich umringten.

— Ihr wart ein junger Mann, seufzte der Fremde. Ich bin ein alter Mann. Ich will sterben!

Sohn und Thronerbe Kaiser Wilhelms I., unter dessen Scepter das zerrissene, im Ausland verspottete Deutschland zu einem großen einheitlichen Staatengebilde zusammengeschweißt wurde, und als Heerführer hat er sowohl in Oesterreich wie in Frankreich wesentlichen Antheil an den Kämpfen genommen, welche das neue Kaiserreich schaffen halfen, — seine Volksthümlichkeit aber verdankte er hauptsächlich der Leutseligkeit und dem guten Humor, die sein ganzes Wesen charakterisirten.

Kaiser Friedrich, König von Preußen, wurde am 18. October 1831 geboren, an dem denkwürdigen Tage der Leipziger Völkerschlacht, und nach der althergebrachten Sitte der Hohenzollern trat er mit zehn Jahren als Lieutenant in die Armee ein. Einen Theil seiner Jugend verlebte der Prinz in Coblenz, wo sein hochseliger Vater als General-Gouverneur residirte; seine Studien vollendete er an der Bonner Universität. Nach seiner Vermählung mit der Prinzeß Royal Victoria von Großbritannien und Irland, welche am 25. Januar 1858 im St. James-Palaste zu London stattfand, zog Kronprinz Friedrich Wilhelm am 8. Februar 1858 feierlich in Berlin ein, empfangen von der jubelnden Bevölkerung. Die glückliche Ehe des fürstlichen Paares wurde mit 8 Kindern gesegnet, von denen zwei Prinzen in früher Jugend das Zeitliche segnen mußten. In dem Feldzug gegen Dänemark 1864 wohnte er drei Treffen und der Erstürmung der Düppeler Schanzen bei, und im Kriege gegen Oesterreich 1866, wo er die zweite Armee kommandirte und in sieben Schlachten siegreich focht, entschied sein Eingreifen den Sieg von Königgrätz. Im Kriege gegen Frankreich 1870 führte er das Oberkommando über die dritte Armee und eröffnete den Feldzug mit den Siegen bei Weißenburg und Wörth. Der Vormarsch auf Paris wurde durch die Entscheidungsschlacht bei Sedan unterbrochen, dann aber unaufhaltsam, wenn auch unter steten Kämpfen, vollzogen. Am 28. October 1870 wurde der damalige Kronprinz zum General-Feldmarschall ernannt und am 16. Juni 1871 zum General-Inspecteur der 4. Armee-Inspection des deutschen Reichsheeres.

Am 9. März übernahm er die Herscherwürde. Von da ab war jeder seiner Tage Mühe und Thätigkeit.

Jetzt ist die Erlösung nach langem Leiden eingetreten, aber das deutsche Volk, hat mit dem Hinscheiden Kaiser Friedrichs, Hoffnungen zu Grabe getragen. Der verblichene Monarch war ein gereifter Mann von 57 Jahren, ein klarer Denker, ein tapferer Feldherr, ein gerechter und weiser Fürst von dem besten Willen getragen, sein Volk glücklich zu machen; nun hat der unerbittliche Tod allen seinen Plänen und allen unsern Erwartungen ein Ziel gesetzt. Waren wir auf die schmerzliche Katastrophe durch die lange Krankheit auch vorbereitet, so hat die Todesnachricht nichtsdestoweniger uns hart getroffen. Das Hinscheiden des hochbetagten Kaiser Wilhelm war ein Tribut, der der Natur gezollt wurde, aber Kaiser Friedrich wurde im kräftigsten Mannesalter dahingerafft.

Jetzt hat sein Sohn, der am 27. Januar 1859 geborene Kronprinz Wilhelm, unter dem Titel Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten, und als solcher folgende Proklamation erlassen:

An mein Volk!

Gottes Rathschluß hat über uns auf's Neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachsende Thatkraft, mit der Er Seinen Königlichen Pflichten ungeachtet Seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß Er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem Königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche Ihm die Liebe Seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege, die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird Seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären.

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, d n Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese Königlichen Pflichten zu erfüllen, die Sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum Preußischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und G fahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme Ich die Zuversicht, daß Gott mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines Königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm.

Kaiser Wilhelm II.,

der mit dem 15. dieses Mts. das Erbe seiner Väter angetreten hat, und den wir als unsern nunmehrigen König in Treue begrüßen, Kaiser Wilhelm II. ist der zehnte König von Preußen seit der Begründung des preußischen Königstitels. Die ersten Pflegerinnen und Erzieherinnen des jungen Hohenzollern waren ein Fräulein Adolphi und Mademoiselle Dongé, durch welche er die französische Sprache erlernte. Später erhielt er durch Miß Archer, der späteren Vorsteherin des Victoria-Lyceums, Unterricht in der englischen Sprache. Bei Beginn des schulpflichtigen Alters wurde ihm der Professor, jetzige Geh. Rath Hinzpeter*) als Civilgouverneur zugewiesen. Militärgouverneur war General-Major von Stolberg. Regelmäßige Exerzierstunden wurden schon frühzeitig in die Tagesbeschäftigungen mit eingelegt und durch den dabei zu Tage geförderten Eifer wurde Prinz Wilhem der besondere Liebling seines Großvaters. Dazu hatte er im Neuen Palais eine strenge Soldatenzucht und einen Stamm von Musterruppen stets vor Augen und mohnte mit seinem Vater häufig genug den Exerzitien des Lehr-Bataillons und der Zöglinge des Militär-Waisenhauses bei. Am 27. Januar 1869, mit dem Tage, wo er in das 10. Lebensjahr trat, wurde Prinz Wilhelm mit dem Range eines Offiziers in die Armee eingereiht. Prediger Persius, der in den letzten Schmerzenstagen so viel bei Kaiser Friedrich geweilt, hat dem Prinzen Wilhelm den Konfirmationsunterricht ertheilt. Die feierliche Einsegnung desselben fand am 1. September 1874 statt. Eine Stelle aus dem Glaubensbekenntniß, welches der Prinz auf Wunsch seines Vaters selbst aufgesetzt hat, lautete:

„Ich weiß, welche großen und schweren Aufgaben meiner warten, und ich will die Zeit meiner Jugend benutzen, um denselben gewachsen zu sein; ich will meine Aufmerksamkeit dem Wohle des Staates, wie dem Ausbau der christlichen Kirche zuwenden."

Bald nach der Konfirmation wurde der junge Prinz, wie andere Landeskinder, auf eine öffentliche Schule geschickt, und zwar auf das königliche Gymnasium in Kassel, wo er im Herbst 1874 der Obersekunda einverleibt wurde. Er wohnte allen Unterrichtsstunden, wie jeder andere Schüler, bei; er besuchte das Gymnasium über zwei Jahre und machte am 20. Januar 1877 das Abiturienten-Examen.

Am 27. Januar 1877 wurde Prinz Wilhelm mündig erklärt und dann begann der praktische Militärdienst in der sechsten Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Als Kaiser Wilhelm seinen Enkel dem Offizierkorps vorstellte, hielt er an demselben eine längere Ansprache, welche mit den Worten schloß: „Nun gehe und thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir!"

*) Professor Geh. Rath Hinzpeter ist ein Enkel des Johann Christian Hinzpeter, welcher von 1788 bis 1806 Hofprediger zu Schloß Wittgenstein und von da bis zum 14 Dezember 1822, wo er mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter im 69. Lebensjahre starb, Oberpfarrer in Laasphe war. Der Sohn des Oberpfarrers Hinzpeter starb als Gymnasial Professor in Bielefeld und dessen Sohn, der Geh. Rath Hinzpeter war der Mentor unseres jetzigen Kaisers Wilhelm. Die Redaktion.

Der Reichstag ist durch nachstehende kaiserliche Verordnung einberufen worden:

Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 25. Juni d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Marmorpalais, den 16. Juni 1888.

gez. Wilhelm.

ggez. Fürst von Bismarck.

Artikel 12 der Reichsverfassung lautet: „Dem Kaiser steht es zu, den Bundesrath und den Reichstag zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen und zu schließen."

Die Sektion der Leiche Kaisers Friedrich's hat am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr im Sterbezimmer zu Schloß Friedrichskron stattgefunden. An derselben nahmen der Hausminister Graf Stolberg, General von Winterfeld, ein Flügeladjutant, sowie folgende Aerzte theilt Sir Mackenzie, Dr. Hovell, Generalarzt v. Wegner, die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Virchow, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhaus. Die Sektion führte Professor Virchow aus, während Professor Waldeyer die

---

— Meine Christenpflicht gebietet mir, Euch zu retten! rief der Jüngling, dessen Theilnahme für den unbekannten wuchs. Ich bitte Euch, nehmt diesen Tropfen Wein. Er wird Euch stärken. Auch hört der Regen auf und der Mond bricht durch die Wolken. Bald werde ich den Weg finden können und dann bringe ich Euch Rettung!

— Ihr gebt Euch zu viele Mühe um einen Verlorenen! antwortete der Fremde dumpf. Ich will sterben!

— Aber Ihr sollt nicht! rief Max von einem heiligen Eifer ergriffen. Wer giebt Euch ein Recht, Euch das Leben zu rauben? Habt Ihr ein entehrendes Verbrechen begangen, dessen Last Euer Gewissen nicht zu tragen vermag?

— Nein, das habe ich nicht gethan, Gott weiß es! stöhnte der Unbekannte. Aber die Menschen glauben es! Ich will sterben!

— Nun, so laßt die Menschen glauben, was sie wollen! rief Max. Wenn Euer Gewissen rein ist, so könnt Ihr Jedem kühn vor die Augen treten! Denkt an Eure Kinder, oder an Euer Weib! Stärkt Euch durch den Wein!

Der Fremde murmelte einige unverständliche Worte, die durch schweres Seufzen unterbrochen wurden.

— Nun, ich will Euch folgen, sagte er dann matt. Wer weiß, welche Stimme durch Euch zu mir spricht. Ich war entschlossen zu sterben. Es soll nicht sein. Ich will mich in mein Schicksal fügen! Vielleicht soll ich noch Schweres erdulden! Immerhin! Ich will mein Kreuz bis zu Ende tragen!

Er wollte die Flasche ergreifen, die ihm Max reichte. Aber der Jüngling fühlte, daß die Hand des Alten zitterte, und er führte deshalb die Flasche selbst an den Mund des Fremden. So wie dieser die ersten Tropfen des edlen Trankes auf seinen Lippen fühlte, schlürfte er die stärkende Arznei in vollen Zügen. Forts. folgt.

für die Untersuchung erforderlichen mikroskopischen Präparate anfertigte und Virchow's Assistent Dr. Langerhans das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nach der „Nat.-Ztg." nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unversehrt blieben. Die Sektion ergab in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste in Folge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentirte sich als eine weiche, schlaffe Masse; namentlich waren von dem Knorpelgerüst kaum nennenswerthe Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrich's aufgetretene „Verschlucken", welches als Zeichen des erfolgten Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüstes jedes Haltes entbehrte und zusammenfiel; hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Aerzten als letzte direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung" wurde durch die Sektion bestätigt.

Man abonnirt auf die täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung" bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich.

Gelesenste liberale Zeitung Deutschlands.

70 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt.

Reise-Abonnement nach beliebigen Orten pro Woche 1 Mk. 20 Pfg. Dasselbe kann jederzeit bekommen werden durch Einsendung des Abonnementsbetrages an die Expedition des „Berliner Tageblatt" Berlin SW. Probe-Nummer gratis und franco.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das „Berliner Tageblatt" einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt Durch Herausgabe einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": „Zeitgeist" sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt „Ulk" erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Lesehalle" bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben ꝛc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft", von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologische Vertiefung bedeutsame Roman von

Karl Emil Franzos: „Die Schatten"

ein Werk, welches berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, die in den betreffenden Interessentenkreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das „B. T." bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere, Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz das „Berliner Tageblatt" verfolgt das Princip „Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste" zu bieten, und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrigst nachstreben.

Laaspher Turn-Verein

Samstag, den 23. d. Mts. Abends 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal bei Schuppert-Steinweg.

Tagesordnung:

1. Einführung des neu erwählten Präses, sowie dessen Stellvertreters.
2. Bericht der Revisions-Commission über die Jahresrechnung pro 1887/88.
3. Ertheilung der Decharge an den Rendanten über die Jahresrechnung pro 1887/88.
4. Berathung über Theilnahme an dem Gauturnfest in Wetzlar.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Johanni-Roggen zur Saat

empfiehlt

Berleburg. **A. Nilasch.**

Alle Diejenigen, welche eine Forderung an dem verstorbenen **W. Glaser** haben wollen sich binnen 8 Tagen bei mir melden.

Lina Glaser.

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.

„Berliner Abendpost"

erscheint täglich (wöchentlich sechsmal).

Abonnement 1 Mark pro Quartal.

Die „Berliner Abendpost" ist eine Zeitung der Thatsachen und Ereignisse. — Rasche, sächliche und unparteiische Berichterstattung. — Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Im Feuilleton Romane von ersten Schriftstellern.

Die „Berliner Abendpost" wird durch ein besonderes Versandt-Bureau noch mit den Abend-Zügen nach allen Richtungen versendet.

Abonnements für das Juli-Quartal zu Eine Mark wolle man bei der Postanstalt aufgeben.

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23.

Auswärts — 35,000 — Abonnenten.

Mein Großes

Fabrik-Lager fertiger Kleider nach Maaß

für Herren und Knaben-Anzüge

Reinwollene Herren-Anzüge von Mk. 24 an. **Reinwollene Hosen** von Mk. 8 an. **Halbwollne u. englische Lederhosen** von Mk. 4 an. **Turn- u. Zwilghosen** von Mk. 1,50 an. **Sommer-Joppen** von Mk. 2 an. — **Knaben-Anzüge in Buxkin u. Waschstoffen** von Mk. 4 an empfehle zu äußerst billigen Preisen

S. Bettelheiser.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 30. Juni Nachmittags 1 Uhr sollen in der Wohnung des verstorbenen Landmesser **W. Glaser** folgende Gegenstände

eine Komode mit 7 Auszügen, eine Glasschrank, ein Zeichentisch, ein Klavier, sechs eichene Bretterstrühle, Kiste, Stuhlkissen, Lampe, Leuchter, Papierkorb, Zeitungstasche, zwei Hackenleisten, zwei Rolleau, Winkelspiegel, Planimeter, Klobus, Storchschnabel, Bergmesser, verschiedene Linials und Dreiecke, 2 Fünfmeterruthen und 10 Messstäbe. Bücher, 59 Bändchen „Moderne Klassiker", 12 Jahrgänge der Zeitschrift des deutschen Geometervereins u. s. w.

öffentlich meistbietend, gegen gleichbare Zahlung verkauft werden.

König,
Gerichtsvollzieher.

Soeben erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von Aug. Imgardt

„Daheim",
Kaiser Friedrich III. Gedächtniß-Nummer. Preis 0,50.
Ueber Land und Meer,
Kaiser Friedrich III. Gedächtniß-Nummer. Separat-Ausgabe in elegantem Umschlag. Preis 0,50.

Sensen, Heurechen, Haargeschirre, Sichel u. Wetzsteine

in vorzüglicher Qualität und billigen Preisen empfiehlt

F. Schröder sen.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks bin ich Willens einen schweren fast neuen dreizölligen

Wagen,

80 Cntr. tragfähig aus der Hand zu verkaufen.

Carl Wunderlich,
Feudingerhütte.

Wöchentlich frisch gebrannten

Kaffee

eigener Brennerei offerire per Pfund Mark 1.40, 1.50, und 1.70. **L. Dresler.**

Bleich-Extract.

Völlig unschädliches Mittel um Leinwand binnen 5—6 Tagen ohne Anwendung von Schmierseife fertig zu bleichen. — Seit 6 Jahren auch im hiesigen Kreise mit Erfolg eingeführt, empfiehlt

L. Dresler.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung wie folgt verkauft werden:

1. auf den Wiesen der Domaine **Saßmannshausen** am **Donnerstag, den 28. Juni c.** Morgens 9 Uhr im Erbach anfangend;
2. auf der **Herrnwiese** und **Weiherwiese** bei **Laasphe** am **Freitag, den 29. Juni c.** Morgens 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
3. auf den Wiesen zu **Hülshof** am **Montag, den 2. Juli c.** Morgens 9 Uhr bei der Struth anfangend;
4. auf der **Breitewiese** bei der **Richsteiner Mühle** an **demselben Tage (2. Juli c.)** Nachmittags 3 Uhr;
5. auf den Wiesen zu **Christianseck** am **Dienstag, den 3. Juli c.** Morgens 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend;
6. auf den Wiesen zu **Ditzrod** am **Mittwoch, den 4 Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
7. auf den Wiesen zu **Ludwigseck** am **Donnerstag, den 5. Juli c.** Vormittags 11 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
8. auf der **Weiherwiese** bei **Erndtebrück** an **demselben Tage (5. Juli c.)** Mittags 1½ Uhr;
9. auf den Wiesen im Hof **Breitenbach** am **Freitag, den 6. Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause daselbst anfangend.

Wittgenstein, den 7. Juni 1888.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Holz-Verkauf

im Revier Feudingen.

District **Sange**

am Dienstag, den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr

Zum Ausgebot kommen:

182,50 Rmtr. Buchenschaftholz I. Kl.
5,00 „ Erlenschaftholz
128,00 Buchenastreishaufen
Schwarten) von der Anfertigung von
u. Spähne) Eisenbahnschwellen.

Der Verkauf beginnt zur angegebenen Zeit am Wege oberhalb des Friedrichshammer.

Wittgenstein, den 16. Juni 1888.

Der Fürstliche Forstmeister.

Täglich! **Täglich!**

Abonnements-Einladung
auf das
billigste kath. Volksblatt

Rheinischer Merkur.

Mit illustrirter Gratisbeilage **„Im Familienkreise“.**

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pf.

Der „Rheinische Merkur“, welcher seit dem 1. Sept. d. J. in fast doppelt so großem Format erscheint wie vordem, enthält eine Politische Tagesrundschau, Leitartikel, Telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinzielles, Kölnisches, Landwirthschaftliches, Kirchliche Nachrichten, die Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Vermischtes ꝛc. und gute spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirthschaftliche Wochenrundschau, sowie die beliebten Politischen Streifzüge

Die dem „Rheinischen Merkur“ beiliegende illustrirte Gratisbeilage „Im Familienkreise“, enthält 8 Seiten Erzählungen, Humoresken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Humoristisches ꝛc. mit 2—3 Illustrationen. Die „Spielecke“ erfreut sich einer besonderen Beliebtheit der Leser; sie bringt Räthsel aller Art, arithmetische und geometrische Aufgaben, sowie interessante Experimente aus der Physik, Chemie und Optik.

Auflage des „Rheinischen Merkur“

Preis pr. Quartal nur **1 Mk. 80 Pf.** | 8000. **Inserate per Zeile 10 Pfg.** Probenummer gratis und franco. | Preis pr. Quartal nur **1 Mk 80 Pf.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 4740).

Köln 1887. Redaktion u. Verlag des „Rhein. Merkur“.

Grasverkauf.

Freitag, den 29. d. Mts., Nachm. 4 Uhr soll die diesjährige Heugrasnutzung in den zur Emmaburg gehörigen Gärten und Wiesen auf der Banse öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft zu Emmaburg.

Wittgenstein, den 21. Juni 1888.

Thielicke.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim“,
„Gerichtslaube“ und **„Aus alter und neuer Zeit“,**
Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen bei jedem Postamt
4,50 Mk. pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein entschieden freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemeinen beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für Haus und Familie.

Die „Berliner Zeitung“ bringt sowohl in der Morgen- wie auch der Abend-Ausgabe einen Roman, also zwei fortlaufende Romane, und nur Werke von ersten Autoren.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Die

„Tremonia“

in **Dortmund**

ist das verhältnismäßig billigste Centrumsblatt, denn sie erscheint in größtem Zeitungsformat täglich und kostet einschließlich eines 8 Seiten umfassenden Wochenblattes kirchlich-politisch-feuilletonistischen Inhalts

nur 2 Mark pro Quartal.

Die „Tremonia“ gelangt täglich mit den Zügen von 10 Uhr morgens an zur Versendung. — also weit früher als irgend ein anderes Centrumsblatt in Rheinland-Westfalen, das die ausführlichen Parlamentsberichte, Berliner Briefe ꝛc. an demselben Tage noch benutzen kann. Die „Tremonia“ ist deshalb den meisten katholischen Konkurrenzblättern in der ausführlichen Berichterstattung, namentlich den Parlamentsberichten, bedeutend voraus.

Ueber den Inhalt der „Tremonia“ brauchen wir nichts zu sagen: sie ist weit und breit bekannt als eines der entschiedensten, inhaltreichsten Centrumsorgane. Die stetig wachsende Abonnentenzahl, welche jetzt die Höhe von 8000 erreicht hat, besagt mehr als viele Worte.

Anzeigen kosten pro Petitzeile 15 Pfg. und finden durch die „Tremonia“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen.

Dortmund. Die Verlagshandlung: Gebr. Lensing.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird auf sofort gesucht von

Chr. Duchardt, Laasphe.

Burschen

von 14 Jahren und älter finden Sommer und Winter lohnende Beschäftigung bei

Gustav Berger & Co.
Erndtebrück.

Ein kräftiger

Bursche

auf sofort bei das Fuhrwerk gesucht von

Aug. Fischer,
Laasphe. Maurermeister.

Einen ordentlichen braven **Jungen** der das **Schmiedehandwerk** erlernen will sucht **Heinrich Welsch in Siegen.**

Näheres zu erfahren bei August Schäfer, Schlossermeister in Niederlaasphe.

Maschinenstrickerinnen

j. Mädchen über 16 Jahre finden fortwährend bei mir Beschäftigung.

Aug. Hammer.

Kriegerverein Laasphe.

Die **Gedächtnißfeier** unseres verstorbenen Kaisers Friedrich III. wird **Sonntag, den 24. d. Mts.** kirchlich begangen.

Zur Betheiligung an dieser so erhabenen Feier werden hiermit sämmtliche Mitglieder des Kriegervereins ersucht

Sonntag, den 24. d. Mts. cr.
Morgens 9 Uhr
auf dem Apellplatz zum Kirchgang zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 24. d. M.

findet die **kirchliche Gedächtnißfeier** unseres verstorbenen Kaisers Friedrich III. statt, wir laden hierzu freundlichst ein.

Das Presbyterium.

Hierzu die Gewinnliste der Stünzellotterie als Beilage.